Eine Oase in der Wüste

Autor(en): **Schütt, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **70 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-721898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Oase in der Wüste

Bis vor wenigen Jahren suchten viele amerikanische Senioren das Paradies auf Erden in Kalifornien. Doch horrende Steuern, massive Teuerung und stetig sinkende Lebensqualität liessen den Traum vom Lebensabend im Sonnenstaat am Pazifischen Ozean verblassen. Die Del Webb Incorporation, die mit der Seniorenstadt «Sun City» nahe Poenix in Arizona einen grossen Erfolg verbuchte, nützte diese Erfahrung und zählte auf den Wunsch der älteren Generation, anstatt Kalifornien den Staat Nevada zum Alterssitz zu wählen. «Sun City Summerlin» nahe Las Vegas wurde gebaut.

Die Seniorenstadt wächst

Im November 1988 begann der Verkauf der Häuser. Im Juni 1991 waren über 2000 der Senioren-Residenzen an den Mann, die Frau oder an Ehepaare gebracht. Die Stadt, die sich auf 110'000 m² ausdehnt, zählte bereits 3700 Einwohner. Bedingung für die Aufnahme in der Gemeinde: «Singles» müssen mindestens 55 Lenze auf dem beinahe noch jugendlichen Buckel haben, bei Ehepaaren muss ein Partner dieses Alter erreicht haben. Die Häuser, alle ähnlich gebaut, unterscheiden sich fast nur in der Anzahl der Zimmer und Nebenräume. Die Musterhäuser, die jederzeit besichtigt werden können, sind durchwegs elegant und geschmackvoll eingerichtet. Vermutlich orientieren sich die bewohnten Häuser an diesen Vorbildern.

Die Hauseingänge sind stufenlos erreichbar, die Räume grosszügig und hell, selbstverständlich rollstuhlgängig. In jedem Haus gibt es ein Gästezimmer. Badewannenböden sind aufgerauht, ein Gleitschutz erübrigt sich. «Seniorengerecht» sind die vielen Handgriffe, die Schalter und Stecker in angenehmer Höhe, die Küchenkästen ohne hals- (und bein)brecherische Turnübungen erreichbar, die elektrischen Geräte möglichst narrensicher.

Nur keine Langeweile

Die Liste der angebotenen Aktivitäten ist schier endlos. Kein Hobby, das nicht gemeinsam mit Gleichgesinnten gepflegt, keine «altersgerechte» Sportart, die nicht ausgeübt werden kann. Besonders beliebt ist Golf. Der weitläufige grüne Rasen ist denn auch eine Augenweide in der rotbraunen, steinigen Landschaft. Allerdings bedarf das satte Grün intensiver Pflege, das bedeutet Bewässerung, damit es im heissen Wüstenklima nicht erbarmungslos verdorrt. Die Golf-Clubs, inklusive Ladies-Golfer, bemühen sich denn auch liebevoll um ihr Spielfeld.

Wem der kleine, künstliche See nicht genügt, kann beim nahegelegenen Lake Mead dem Wassersport frönen. Wer für keine Sportart Begeisterung aufbringt und selbst jede Aufforderung zu einer Wanderung ablehnt, der kann – sei's für einen, sei's für mehrere Tage – im bequemen Car die nähere und weitere Umgebung kennenlernen.

Für Leseratten gibt es eine Bibliothek. Spielgruppen finden sich bei Schach, Bridge oder Scrabble zusammen. In Kochkursen (Männer willkommen) kreiert die Gruppe nicht nur exotische Gerichte, sie tauscht auch Alltagsrezepte aus. Vielleicht erholt man sich nachher beim Joga. Zuckerkranke und Herzleidende haben Gelegenheit, sich auszusprechen, um besser mit ihren Problemen fertig zu werden. Am Sonntag treffen die unterschiedlichsten Religionsgemeinschaften beim Gottesdienst zusammen.

Obwohl die Seniorenstadt Sun City mitten in der Wüste von Nevada liegt, kann der Golfball in einem See verschwinden ... *Foto: Del Webb Inc.*

Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird durch die Geselligkeit gestärkt. Niemand muss einsam sein. Die Nachbarschaftshilfe funktioniert, herzlich und unkompliziert. Der Einsatz für eine lebendige, saubere und vor allem sichere Stadt ist bemerkenswert. Eine ehrenamtliche Tätigkeit ist tatsächlich Ehrensache und selbstverständlich.

Sun City Summerlin: Ein Ghetto?

Ja, für Europäer ist die Seniorenstadt sicher ein Ghetto. Die Bewohner bleiben, trotz Besuchen und Begegnungen mit Kindergruppen, weitgehend «unter sich».

Ein Haus ist nicht billig. Je nach Grösse kostet es zwischen 86 000 und 213 000 Dollar. Viel Geld, obwohl niedrige Steuern, der Vergleich mit den meist hohen Mietzinsen und den verhältnismässig bescheidenen Haushaltungskosten die Summe nicht mehr so astronomisch erscheinen lässt. Dazu kommen die vielen Annehmlichkeiten, die auch zu Buche schlagen: Da ist einmal die Sicherheit zu erwähnen (ungefähr 175 Freiwillige, gut 40 von ihnen sind in Sun City wohnhaft, sind rund um die Uhr für Sicherheit besorgt, so dass niemand Angst vor Überfällen, Taschendieben und Einbrüchen zu haben braucht) sowie die netten Nachbarn und die Möglichkeit, jederzeit bei den zuständigen Stellen Auskunft und Hilfe zu bekommen.

Eine Schattenseite allerdings hat diese Stadt: Pflegebedürftig oder krank darf man nicht werden, es sei denn, Freunde und Nachbarn können einspringen. Es gibt keine Kranken-, keine Pflegestation. Nichts soll das Bild vom schönen Lebensabend trüben. Noch leben in der Sonnenstadt ausschliesslich Rentner, Senioren, Pensionierte, vielleicht räumt man, bei zunehmender Erfahrung, auch den Alten einen Platz ein. *Elisabeth Schütt*